

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 71 — Nummer 010 — 11. Januar 1918

Die Verhandlungen in Brest-Litowsk. Scharfe Zurückweisung der russischen Uebergriffe durch die Biervundsvevollmächtigten. Tägliche Information der Parteiführer im Auswärtigen Amt. — Wieder 36000 Tonnen versenkt.

Die Heeresberichte. Der deutsche Bericht. ! WTB. Berlin, den 10. Januar 1918. WvHsS Hauptauartter. l «-Blicker »r1-sSf»««tzt»tz. Gr-«r »e* «-WerafewMarskallS Krenvri, recht Batzer» ' Südöstlich von Ätzern am Nachmittag leb hafter Artilleriekamps. Westlich bort Zandvoorde scheiterte ein star ker nächtlicher Erkundungsvorstoß de»: Eng-, länder. v / An der übrigen Front blieb die Gefechts-, tätigkeit gering. Im Dezember beträgt der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an den deutschen Fronten 9 Fesselballone und 119 Flugzeuge, von denen 47 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkenn-, bar abgestürzt sind. Wir haben im Kampfe 82 Flugzeuge und 2 Fesselballone verloren. Celliitt »rte»»sch«>vl«». Mckts Bleue*. Mazedonische SProm. , i' und Ftaltenischer Kriegsschautz latz. l » Die Lag« ist unveränderr. T«r 1. Generalouartiermeister? Ludendorff. WTB. Berlin, 10. Januar. Amtlicher! Abendbericht: ^ Bon den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der österr.-ung. Bericht. ' WTB. ES len, den 10. Januar ISIS. , Wmr^ir» mtrb oerlotitbom : Waffenstillstand. , AtsSieEGer KrteWSMsKdr«». Westlich Asiago wurde ein feindlicher Ang»tff abgewiesen. , , Ter Chef des Generalstabs. ' 36* Kohlenfrage der Entente. Nach einem Telegramm des "Secolo" belossen die amerikanischen Behörden, die Koh lausfuhr aus dir bloßer» Kriegswerkstätten der

Entente zu beschränken. Für die Zwecks der Bevölkerung Frankreichs und Italiens tjat England auszukommen. i

NenauShevung farbiger Franzosen. Der französische Ministerrat hat neue Re krutenaushebungen in Französisch-Westafrika beschlossen und Den eingeborenen Abgeordneten Tiegne von Senegal dorthin beordert, um für die Rekrutierung Propaganda zu machen. (Frankreichs Kriegsziele. Nach dem "Echo de Paris" wird in der Kammer in der nächsten Woche eine große Debatte anlässlich der Paßverweigerungs-Interpellation der Sozialisten stattfinden. Tho-, mas wird die Interpellation begründen. Pi chen wird in seiner Äutwort die ^Kriegsziele Frankreichs umschreiben und dabei sich den Erklärungen Lloyd Georges anschließen. Auch Elemenceau wird in die Debatte eingreifen. Tie französische Handelsflotte. Ausd er 'französischen Kamjmer ersäh»:t man in der Schweiz, daß es dort bei Besprechung eines Gesetzentwurfes über das Tekretrecht des Berpslegungsministers zu äußerst erlegten De batten Wer hie Handelsflotte kam. Schon thu Jahre 1915 war der Regierung gesetzlich die Befugnis zur Beschlagnahme der gesamten Han-, delsflotte zum Zwecke der Landesverteidigung km weitesten Sinne, also einschließlich! der Ver pflegung und der Versorgung, zuerkannt wor den. Ter Abgeordnete Buisson enthüllte nun, \$ daß die Handelsmarine nicht im geringsten bel schlagnahm, worden sei. Tie Reeder hätten es 1 vielmehr zuwege gebracht, ihr« Schiffe der Be- Vom westlichen Kriegsschauplatz. Tier Krieg im Elsaß, Aus Basel wird berichtet: Ter gewaltige Artilleriekamps in der Nacht von Montag auf Dienstag

spielte sich vor Altkirch auf den Rän-, deru des Largetales. ab. Geschütze aller Kaliber müssen in Tätigkeit gewesen sein. Von den höher gelegenen Punkten Basels aus sah man deutlich den Widerschein des Mündungsfeuers. Mit der Kanonade waren Jnfanterieaktionen verbunden. Während des dichten Schneege- stöbers, das den Dienstag Wer anhielt, trat wieder eine längere Kampsitzause ein. Teutsche Bergeltungsmaßregeln gegen französische Gefangene. Laut Mitteilung des Generalquartiermei-, sters werden als Vergeltungsmaßregeln gegen die völlerrechtswtdrige Zurückhaltung bei: ver schleppten Elsaß^othringer in Frankreich! ab 6. Januar 600 angesehene Franzosen nach Rußland und kn einigen Tagen 400 angesehene Französinen nach dem Lager Holzminden abbefördert. | schlagnahme zu entziehen und außerdem! ihra \ guten und leistungsfähigen Schisse auf jede | erdenkliche Weise por der gefährlichen Aus-, § fahrt zu behüten. Sie seien nicht gewillt, den guten und Wertpollen Schiffsraum den deut-» schen U-Booten preiszugeben. Darum bräch-ten sie ihre Fahrzeuge leicht Haparien bei und legten sie dann möglichst! lange, atz» liebsten jahrelang, zur angeblichen Reparatur in D:ökkendocks. l Tie Folgen der ftanzösischen Tabatuot. ! 1 Dieser Tage fand por dem Kriegsgericht: l des Seine-Departements eine Verhandlung statt l die großes Aussehen erregte, trotzdem es sich, l um einen Strafsall pon sehr geringem ttjhm § sang handelte. Ein Frontsoldat war wegen l Diebstahls angeklagt, weil er während eines Ur laubs in einer Mutitionsfabrik ein Päckchen, Zigaretten und eine Schachtel Streichhölzer entwendet hatte. Nach dem Buchstaben des Gesetzes hätte der Poilu zu drei

Jahren Gefängnis verurteilt werden müssen. Die Zeitungen und das Publikum gaben aber im Voraus! ihrer Meinung Ausdruck, daß man berücksichtigen müsse, daß es zur Zeit der Abfassung! des Gesetzes noch keinen Tabakmangel gab. So hat das Tabaknot Wer das Gesetzbuch gesiegt, — denn der Poilu wurde freigesprochen.

Estlands von russischen Truppen schreitet fort.

Die Friedensverhandlungen. Die Verhandlungen «t Vrest-Litvinsk. Berlin, 10. Januar. Unterstaatssekretär»: von dem Busche hatte gestern Abend die Führer der Reichstagsparteien zu einer Besprechung zu sich geladen. In dieser Zusammenkunft »nachts nach dem Berliner Lokalanzeiger Herrn, von dem Busche Mitteilungen über die Verhandlungen in Brest-Litowsk und zwar über unser Verhältnis zur Ukraine und die Unterhandlungen unserer Vertreter, mir beten Delegierten. Ein russischer Unterhändler über die Friedensauslichtung. Herr Focke, einer der russischen Friedensunterhändler in Brest-Litowsk sagte, wie der Stockholmer Korrespondent des Nieuwe Rotterdamischen Courant unter dem 31. Dezember berichtet, während seines Aufenthaltes in Petersburg: Die Mitglieder der russischen Delegation gingen nicht nur als Unterhändler, sondern auch als Kaufleute nach Brest-Litowsk, denn einige Bedingungen, die sie an Deutschland stellten, wie zum Beispiel die Räumung der Insel Oestl durch Deutschland, waren derart, daß ihre Annahme als ausgeschlossen gelten nutzte. Trotzdem stellten wir sie, indem wir davon ausgingen, daß man viel fordern müsse, um etwas zu erreichen. Die Form" der

Verhandlungen mit den Vertretern des Landes und der Abschluß des Waffenstillstandes geben uns die Ueberzeugung, daß Deutschland sicher mit uns einen ehrenvollen Frieden schließen wird, wie sehr die russische Presse auch die Verhandlungen und den Waffenstillstand kritisieren mag.

Am Balkan. Das Saloniki-Unternehmen. Der Lhoner Pwrges meldet: Clemenceau teilte am Montag den Parteiführern mit, daß das Salonikiunternehmen fortgesetzt werden würde.

Aus Amerika. Crowder an den Kongreß der Vereinigten Staaten richtete, in welchem er erklärt, Amerika werde jedes Jahr 700 000 Mann nach Europa bringen können. Das ist zu wenig zum Leben und zu totes zum Sterben. Die Nachricht des nordamerikanischen Marineamtes, daß ein amerikanisches Patrouillen schiff von einem Unterseeboot versenkt worden ist, findet in der Presse starken Widerhall. Man befürchtet, daß deutsche Unterseeboote auf den Moment lauern, um amerikanische Kriegsschiffe sich aus die See hinauszuwagen. Italiens-Verschöpfung in Amerika. Im Staate Washington sind über 100 italienische Arbeiter verhaftet worden, die bei amerikanischen Gesellschaften Zirkulo di studi soziali angehören. Untersuchungsbehörden haben festgestellt, daß dieser Verbände über 200 000 Arbeiter in den Vereinigten Staaten angehören. Gleichzeitig ist eine Verschwörung italienischer Arbeiter gegen das Leben des Präsidenten Wilson aufgedeckt worden. Es soll freiwillig ausgelöst worden sein, wer die Aufgabe hat, den Präsidenten Wilson und König Viktor Emanuel von Italien zu ermorden. Angesichts

dieser Aufdeckungen werden die immer heftiger werdenden Verdächtigungen gegen Deutschamerikaner geradezu lächerlich. Die sozialen Unruhen in Amerika sind in Schichten konzentriert, die dem Teutscher Amerikanertum völlig fernstehen. Große Steigerung der amerikanischen Frachtsätze. Haag, den 10. Jan. Die Frachtsätze von New York nach England betragen jetzt 250 Schilling, nach Frankreich 290 Schilling und nach Italien 375 Schilling, was eine Erhöhung von nicht weniger als 100 Schilling die Tonne gegen die Sätze zu Beginn 1917 bedeutet. Für schwere Getreide haben sich die Sätze gerade zu verdoppelt; sie betragen nun 50 Schilling pro Quarter nach England und 75 Schilling nach Italien. Die amerikanische Hilft. Ueber die amerikanische Hilfe schreibt die Zürcher Morgenzeitung: In Paris und London frappiert die Stelle des Berichtes, den General

Der Krieg zur See. Kapitän von Müller, ausgetauscht. In Mottet dam, den 11. Jan. Der erste Transport von deutschen Austauschgefangenen aus England, auf Grund des Abkommens vom 2. Juli 1917 trifft wahrscheinlich Ende dieser Woche in Holland ein. Unter ihnen wird sich der Kommandant des deutschen Kreuzers "Emden". Fragetenkapitän Karl von Müller befinden. Die Gefangenenfrage. Berlin, 9. Jan. Nautilus, der bekannte Mitarbeiter des Nieuwe Rotterdamischen Cour, berechnet in einem am 31. Dezember erschienenen Aufsatz die für einen möglichen Sieg der Entente im Frühjahr 1919 unbedingt erforderliche, 1918 zu erbauende Schiffstonnage aus 20 Millionen Tonnen. Davon würden, da die übrigen Ententestaaten höchstens 5 Millionen Tonnen bauen könnten, 15 Millionen

Tonnem auf Amerika entfallen. Dazu sei Amerj'ka aber in keiner Weise imstande, da für eine solche Leistung alles in allem allein 2 Millionen Arbeiter erforderlich wären. Die Auslassung findet in Marinekreisen als Widerlegung der letzten Ententehoffnungen umsomehr Beachtung, als englische und amerikanische Sachverständige, "darunter der amerikanische Marineattaché Danstls, die Leistungsfähigkeit des amerikanischen Schiffbaues für 1918 übereinstimmend aus zwei bis zweieinhalb Millionen Tonnen also etwa den siebenten Teil der obengenannten Summe beziffert. Haben 1 Der Nautilus führt im Einzelnen aus: Um die Versenkungen auszugleichen, müßten mindestens 8 Millionen Tonnen im Jahre neu gebaut werden, ferner 2 Millionen Tonnen wegen des bereits jetzt bestehenden enormen Defizits in der Versorgung der bürgerlichen Bevölkerung der Entente. Für eine ausreichende Mithilfe Amerikas in Europa, die von militärischen Ententz. Blüthen auf zwei Millionen Mann geschätzt wird, sind außer dem nach übereinstimmenden Angaben aller Parteien noch andauernd 10 Millionen Tonnen nötig. Nautilus berechnet, daß von diesen 20 Millionen Tonnen 5 Millionen von der Entente außer Amerika gebaut werden könnten, so daß aus Amerika 15 Millionen Tonnen entfallen würden, zu welcher Leistung es keinesfalls imstande sei, da allein die Gesamtzahl der dafür nötigen Arbeitskräfte sich aus etwa zwei Millionen Mann belaufen würde. Die tatsächliche Leistungsfähigkeit Amerikas für 1918 dürfte sich aus zwei bis zweieinhalb Millionen Tonnen belaufen. Bereits nach einer Mitteilung der "Times" vom 29. September teilte der Leiter des

englischen Schiffsamtes mit, daß wenn Amerika 6 Millionen Tonnen im Jahre bauen wollte, das dreimal so viel sei, wie England höchstens baute oder fünf- bis sechsmal so viel wie die Vereinigten Staaten bisher bauten. Und nach einer Mitteilung der "Yorkshire Post" vom 14. Dezember erklärte der amerikanische Marineattaché Daniels in einem Brief zu New York, die Leistungsfähigkeit der amerikanischen Werften im ganzen Lande sei verdoppelt, in einigen Fällen verdreifacht worden. Diese amtliche Angabe des ersten amerikanischen Sachverständigen ergab daher, daß Amerika nur ungefähr 2 Millionen Tonnen 1918 bauen kann. Diese Zahl stimmt durchaus mit dem überein, was die "Londoner Reederzeitung" am 17. Oktober in einer längeren Auslassung über die Leistungsfähigkeit des amerikanischen Schiffbaues für wahrscheinlich hält. Sie nimmt an, daß Amerika nur zwei oder zweieinhalb Millionen Tonnen bauen kann. Für alles weitere scheint der Wunsch der Väter: der Gedanke zu sein.

Wohin treiben wir? Lloyd George ist einer der größten Schauspieler und die Geschichte wird insofern mit ihm eine Ausnahme machen, als die Nachwelt seiner mimischen Kunst zwar keine Kränze flechten, sie aber in ihrer vollen Größe eintönen wird. Erst wenn sich das Schicksal Englands erfüllt hat, wird man erkennen, wie meisterhaft es Lloyd George verstanden hat, über die wahre Lage seines Landes hinwegzutäuschen. In den Schwall seiner tönenden Phrasen mischen sich aber immerhin jetzt schon die Stürme von bedenklicheren Engländern. Sie kommen noch nicht recht zur Geltung, sind aber

gleichwohl namentlich für uns Deutsche höchst beachtenswert. So wird die jüngste Kriegszielrede des englischen Premierministers in einem Brief des Sir A. Methuen begleitet, der zu der Zusage des verantwortlichen Ministers in einem merkwürdigen Gegensatz steht. Die "Frankfurter Zeitung" entnimmt Bruchstücke dieses interessanten Briefes der "Daily News", einem weitverbreiteten Londoner Blatte. Sir A. Methuen erinnert daran, daß 1911, als die Forderung nach einer bedingungslosen Unterwerfung der Buren noch in leidenschaftlicher Erörterung gestellt wurde, wenig Stimmen sich für einen Verhandlungssrieden einsetzten und schließlich sei tatsächlich doch ein Verhandlungsfrieden abgeschlossen worden. Sir A. Methuen sagt, es werde vielfach die Warnung ausgesprochen, den gegenwärtigen Krieg durch einen unvollkommenen Frieden abzuschließen. "Wir brauchen das nicht zu fürchten. Der Friede, welcher diesen Krieg beenden wird, wird so abschließend sein, wie es nur ein Friede sein kann, denn es wird der Friede der Schöpfung zu einer Zeit sein, wenn das bloße Wort Krieg die Welt ein Jahrhundert hindurch krank machen wird." Methuen fragt, was geschehen werde, wenn man den Krieg fortsetzen wolle, bis man imstande sei, Deutschland praktische Bedingungen auszuwirken. Es sei gut, den Tatsachen ins Auge zu sehen. "Die britischen Verluste, welche jetzt schon in die Millionen laufen, werden um Millionen vermehrt werden. Hungersnot droht. Die Unzufriedenheit wird wachsen und hundert andere Schwierigkeiten, die ein längerer Krieg bringt, werden eintreten. Von diesen wird die hauptsächlichste der finanzielle Zusammenbruch sein. Im nächsten April wird unsere

Schuld 6000 Mill. Pfund, d. f. 120 Milliarden Mark, erreicht haben und da jedes Kriegsjahr 2000 Millionen hinzufügt, so wird unsere Schuld im April 1920 10 000 Millionen betragen." Der Briefschreiber malt die Größe der Steuerlast, die diese Riesenschuld herbeirufen wird, aus und fährt fort: "Kann irgend ein vernünftiger Mensch, der weiß, was solche Steuerlast bedeutet, dieser Aussicht ohne scharfste Beunruhigung entgegensehen? Wenn dies für Britanien, das reichste und stärkste Land der Welt, zutrifft, wie steht es dann mit Italien, wie mit Frankreich? Es ist jetzt Zeit, offen zu sprechen. Wir scheinen Minister zu haben, die weder verstehen, einen Krieg zu führen, noch einen Frieden zu schließen. Sie sind von einer Art schrecklichen Fatalismus besessen. Das Schiff treibt ohne Ruder und Lotsen in unergründete und gefährliche Seen. Wohin treiben wir?" Solche Briefe werden zunächst die KriegsPolitik Lloyd Georges kaum ernstlich stören. Sie sind aber doch dazu angetan, den Glauben der Engländer in seine Unfehlbarkeit zu erschüttern, und uns zu zeigen, wie hohl die Phrasen sind, die uns Furcht und Schrecken einflößen sollen. .! - i

sentlichen nur der durch> die deutschen Waffen herbeigeführten militärisch-politischen Lage. Sollte es wirklich schon vergessen sein, daß, vor dem Sieg der Mittelmächte in Oberitalien und vor dem Ausscheiden Rußlands aus der Kriegführung die Westmächte einschließlich der in Frankreich angelangten Amerikaner drauf und dran waren, das Schweizer Gebirge gänzlich abzuschneiden und bei erster Gelegenheit den Durchmarsch zu erzwingen?"

Allerlei. Acht Personen im

Schneesturm erfroren». Im letzten Schneesturm in Ostpreußen sind 6 Männer, eine Frau und ein Kind ermordet. Einen bösen Reinsall erlebte ein Gastwirt bei Ratzeburg. Ein Händler verkaufte ihm eine Kanne, mit 50 Liter Speiseöl, das nach einer entnommenen Probe gut und preiswert war, um 600 Mark. Als der Gastwirt später das Speiseöl in ein anderes Gefäß gießen wollte, gewahrte er, daß die Kanne zwei Böden hatte. Auf dem oberen, der einen ganz kleinen Teil der Kanne abschloß, befand sich Del, aber der weitaus größte Teil der Kanne war mit Wasser gefüllt. . Sie Schwester erschossen. Am 1. Orte Ebersbach wurde ein allein in einem Hause wohnendes 22 Jahre altes Mädchen erschossen aufgefunden. Es stellte sich heraus, daß der eigene Bruder der Mörder war. Er hatte von Ulm aus "wildes Urlaub" genommen und das Mädchen mit einem Gewehr erschossen. Das Motiv der Tat ist noch unbekannt. Der Mörder wurde verhaftet. Eine Nacht im eingeschneiten Zuge. Zwischen Cranzahl und Königswalde ist der am Samstag abends 9 Uhr auf der Station Bärenstein (Bez. Chemnitz) stehende Personenzug im Schnee stecken geblieben. Die Schneemassen hüllten die Maschine und Wagen förmlich ein. Die Reisenden mußten die Nacht im Zuge verbringen. Die ganze Nacht wurde angestrengt an der Freilegung der Strecke gearbeitet, so daß gegen 6 Uhr früh der Zug wieder flott gemacht werden konnte. . Ein Panther ansgebrochen. In Laval (Frankreich) brach ein Panther aus einer Menagerie aus und irrte die ganze Nacht umher. Er fiel morgens ein 10jähriges Mädchen an und verletzte es tödlich. Der Panther wurde durch Gewehrschüsse getötet.

Letzte Posten. Scharfe Zurückweisung der russischen Übergriffe durch die Verbundsbevollmächtigten. Brest - Litowsk, 10. Jan. Heute vor mittags fand eine Vollsitzung statt, an der sämtliche Delegationen und die ukrainischen Vertreter teilnahmen. Großwesier Talaat Pascha eröffnete die Sitzung und übergab den Vorsitz an Staatssekretär von Kühlmann. . Dieser nahm als erster das Wort zu folgen! den Ausführungen: Einleitend in seiner Besprechung kam er auf das Zustandekommen des Waffenstillstandes zurück und ging sodann auf das russische Ansuchen über, die Verhandlungen an einen neutralen Ort zu verlegen. Talaat erklärte er weiter: Die nächste Aufgabe unserer Verhandlungen wäre, die Verhandlungen an dem Punkte wieder aufzunehmen, wo wir sie vor Eintritt der Weihnachtspause aufgehört haben. Die russische Delegation hat aber durch ein an General Hofmann gerichtetes Telegramm mitteilen lassen, daß die russische Regierung es für notwendig halte, die weiteren Verhandlungen über den Frieden auf neutralem Boden fortzusetzen und hat zu diesem Zwecke Stockholm vorgeschlagen. Ich will auf die bisherigen Darlegungen aus den hohen Delegierten bekannten Gründen, die es unmöglich machen, die Verhandlungen an einem anderen Orte als Brest-Litowsk zu führen, hier nicht näher eingehen, möchte aber jetzt schon als feststehenden unabänderlichen Beschluß der vier verbündeten Mächte aussprechen, daß sie nicht in der Lage sind, die jetzt hier angefangenen Verhandlungen über einen Präliminarfrieden an einem anderen Orte weiter zu führen. Wie schon früher unerbittlich; Weise dargelegt, waren sie aus Eourtoisie gerne bereit, die

förmlichen Schlußverhandlungen und die Unterzeichnung der Präliminarien an einem mit der russischen Delegation zu vereinbarenden Orte vorzunehmen und über die Wahl dieses Ortes in eine Debatte einzutreten. Nach dem Staatssekretär v. Kühlmann ergriff der österr. stellv. Minister des Aeußern Graf Czernin das Wort und führte einleitend aus: Ich habe den Bemerkungen meines deutschen Kollegen noch folgendes hinzuzufügen: Die Gründe, wegen welcher wir die Verlegung der Verhandlungen zum jetzigen Augenblick in ein neutrales Land kategorisch verweigern, sind, doppelter Natur: 1. Technischer Art. So wie wir sind von hier aus die russischen Delegierten mit unseren resp. ihren Regierungen verbunden. Täglich findet ein Meinungsaustausch zwischen ihnen mit Petersburg und Kiew und von uns mit unseren Zentralen statt. Wir alle können diesen Apparat nicht missen, sollen die Verhandlungen nicht unendlich, erschwert und verzögert werden. Noch wichtiger aber ist das zweite Motiv. Sie, meine Herren, haben seinerzeit an uns die Aufforderung für allgemeine Friedensverhandlungen ergehen lassen. Wir haben diese angenommen und haben uns auf der Basis für einen allgemeinen Frieden geeinigt. Auf dieser Basis haben Sie Ihren Verbündeten ein zehntägiges Ultimatum gestellt. Ihre Verbündeten haben Ihnen nicht geantwortet und jetzt handelt es sich nicht mehr um einen allgemeinen Frieden, sondern um einen Separatfrieden «zwischen Rußland und dem Osmanen». Die Verlegung der Verhandlungen auf neutrales Gebiet würde der Entente die von ihr ersehnte Gelegenheit geben, störend in die Verhandlungen einzugreifen. Wenn die Herren der russischen Delegation gewillt sind, so werden

wir hier zu einem alle befriedigenden Ergebnis gelangen. Wenn nicht, dann werden die Dinge ihren notwendigen Verlauf nehmen, aber die Verantwortung für die Fortsetzung des Krieges fällt dann ausschließlich auf die Herren der russischen Delegation. Der Großwesir Talaat Pascha und der Justizminister Popow schlossen sich namens der Türkei und Bulgariens diesen Ausführungen an. Daraus gab General Hossmann eine Erklärung ab, in der er u. a. sagte: «Es liegt mir hier eine Anzahl Funksprüche und Aufträge, unterzeichnet von Vertretern der rufst-, scheu Regierung und der russischen Obersten Heeresleitung vor, die teils Beschimpfungen der deutschen Heereseinrichtungen und der deutschen Obersten Heeresleitung, teils Aufforderungen revolutionären Charakters an unsere Truppen enthalten. Diese Funksprüche und Aufträge verstoßen zweifellos gegen den Geist des zwischen beiden Armeen geschlossenen Waffenstillstandes. Für die Kommandanten der deutschen Heeresleitung lege ich gegen die Form und den Inhalt dieser Funksprüche nur» Ausrufe aus das entschiedenste Protest ein. Die militärischen Mitarbeiter der Delegation schlossen sich diesem Protest im Namen der Kommandanten an. Oberkommandos, der bulgarische Obersten Heeresleitung und der osmanischen Armee an. * x I Auf Vorschlag des Volkskommissars für auswärtige Angelegenheiten Trotzki wurde nunmehr die Sitzung unterbrochen. Erklärung der russischen Delegation. Brest-Litowsk, den 10. Jan. In der heute vormittags abgehaltenen Sitzung erklärte sich die russische Delegation bereit, die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk fortzusetzen. Ferner stellte sie fest, daß die vom

Wolsschen Telegraphenbüro veröffentlichte Darstellung über den Verlauf der Sitzung vom 28. Dezember dem tatsächlichen Hergang entspricht. «Die von der russischen Telegraphenagentur verbreitete Nachricht über den Verkauf dieser Sitzung wurde russischerseits als unrichtig bezeichnet. Ständige Fühlung mit dem Reichstag. Berlin, 10. Jan. Um den Reichstag dauernd über die Vorgänge in Brest-Litowsk auf dem laufenden zu erhalten, werden von jetzt ab alle Abende die Faktionssührer im Auswärtigen Amt von dem Unterstaatssekretär von dem Busche über die Vorgänge in Brest-Litowsk informiert werden. Dabei ist den Fraktionssführern auch Gelegenheit gegeben, Wünsche zur Aussprache zu bringen.

Nachtrag. —* Wegen Schiene verkehrt nunmehr der Verkehr auf der Lokalbahn Landshut-Rotenburg bis auf weiteres eingestellt.

Literarisches. Die Illustrierte Kriegs-Chronik von S. Heim hat vor ähnlichen Unternehmungen einen großen Vorzug: sie folgt den Ereignissen geradezu auf dem Fuß. Für jeden Tag findet der Leser in knappem Chronikstil die Ereignisse der verschiedenen Kriegsschauplätze kurz verbucht. Dem Besitzer dieses Werkes ist es also später einmal leicht, durch Nachblättern jede einzelne Waffentat des großen Krieges festzustellen. (Verlag von Velhagen und Klasing in Bielefeld und Leipzig. Preis des Heftes 60 Pfg.) Hilandsport und Fagd. Amtliche Zeitschrift des Deutschen Reichsverbandes für Polizei- und Schutzhunde, E. B. mit 213 Unterabteilungen und anderer Verbände. Sie scheint wöchentlich einmal im Berlag Gundlach

Bieleseld. Preis vierteljährlich 2.25 Mt

zum Heere eingebogen seien. Tör berechtigten f Anerkennung, welche die Tätigkeit der Beamten gesunden hat, schloß, sich, der Minister an und ehrte auch das Andenken jener Beamten, die in Felde gefallen sind. Befehl 1cu!gu«s der Hausschlachtung». Zur Sicherung der Brotgetreides und Ka»:tosselpersorgung hat die Bayer. Fleischversorgungsstelle aus Grund telegraphischer Weisung des Kriegsernährungsamtes angeordnet, daß Hausschlachtungen von Schweinen bis zum 31. Januar 1918 vorgenommen sein müssen, also vom 1. Februar 1918 ab verboten sind. Ausgenommen sind vorläufig die Hausschlachtungen der von dem zuständigen Kom'munalverband als Selbstversorger anerkannten Krankenanstalten, ähnlichen Anstalten, Rüstungsbetriebe und staatlichen Betriebe. Ferner können die Regierungen, Kammern des Innern, in ganz besonderen Fällen, Ausnahmen zulassen. Ausstellung von Trocknprodukten zur Hedung der Futtermittelnot in München. Wie die Wochenschrift "Trocknung und Verwertung", Organ zur Verwirklichung einer restlosen Verwertung aller landwirtschaftlichen und Abfallprodukte (Verlag Meininger Neustadt a. d. H.), berichtet, hält die "Südd. Vereinigung für Trocknungswesen e. B." am 3. und 4. Februar in München eine Tagung ab, mit der ein Essen verbunden wird, wobei fast ausschließlich HP eisen aus Trocknungsprodukten geboten werden. Mit dieser Tagung ist eine Ausstellung von getrockneten Futter- und Nahrungsmitteln verbunden. Bei dem großen Wert, den die

Trocknenfabrikate für die Ernährung von Mensch und Tier jetzt bedeuten, ist die Beteiligung aller Trockner und Interessenten sehr gewünscht. Besonders empfehlenswert ist eine rege Beteiligung an der Ausstellung. Willkommen wäre eine Vorführung neuer Verfahren bzw. Maschinen für die Futtermittelherstellung und für Nahrungsmittel. Das große gemeinnützige Ziel, das die Bereinigung in patriotischem Sinne verfolgt, wird durch jede neue Tagung der Verwirklichung näher gerückt. Tiefes Ziel, das deutsche Volk mit preiswerten einwandfreien Qualitäts-Trockenwaren und genügen v. T. aufzufaermitteln zur Erzeugung von Milch, Fett und Fleisch, unabhängig vom Auslande, zu versehen, soll durch Versammlungen und Ausstellungen mit allen Mitteln gefördert werden. In dem Malzschiebenproheesse Erbel und Herbst in Bamberg wurde ersterer zu 45 000 und letzterer zu 50 000 Mark Geldstrafe verurteilt. — Die Aschafsenburger Strafkammer verurteilte wegen verbotenen Mälzhandels u. wegen Preistreiberei den Brauereibesitzer Gg. Mayer von Marktheidenfeld zu 11175 Mk. Geldstrafe.

Niederbayerische Nachrichten. Eggenseiden, den 10. Jan. (Stephanspreis.) Für das Jahr 1917 ist der Stephanspreis dem Schreiner Sebastian Schönbrunn; in Zwilling verliehen worden, der seit neun Jahren seine erblindete, mit ekelregenden Folgen der Lupuskrankheit behaftete Ehefrau unter Verzicht auf eine angebotene Anstaltspflege mit seltener Selbstverleugnung allein gepflegt und nebenbei das ganze Hauswesen versorgt, sowie der Erziehung seiner zwei jugendlichen Söhne sich gewidmet hat. — Passau, 10. Jan. (Der Militär-Verbtenstorden

4. Kl. mit Schwertern) wurde dem Leutnant der Landwehr-Infanterie 2. Aufg. Herr Ernst Heinle von hier verliehen. Passau, 9. Jan. (Tas vom Liberalen Volksverein) gehaltene "Freie Volksbüropassau" hat mit dem Jahresschluß 1917 insgesamt 1134 schriftliche und 3317 mündliche Aufträge, Eingaben usw. erledigt. Die [aus seinen Kreisen finanzierte "Vaterländische Vereinigung für Kriegsvorträge" hat bis zum gleichen Zeitpunkte 320 Vortragsversammlungen in Stadt und Land veranstaltet. — Neuerdings wurde die Organisation der Kriegsbeschädigten, der Kriegerfrauen und Kriegsväter in die Wege geleitet.

Dienstnachrichten. Kath. Kirche. Genehmigt wurde, daß von dem Bischöfen von Regensburg die Pfarrei Weitzelsberg, BA. Bogen, dem Pfarrer Gottfried Reichenberger in Selb, BA. Rehau, verliehen wurde.

Wagner, der Kommandant der Freiw. Feuerwehr dankte für die Anerkennung des Kollegiums, betonte aber, daß die Freiw. Feuerwehr lediglich ihre Pflicht erfüllt habe. Wenn auch die Verhältnisse, wie Herr GAB. Ettenkofer richtig bemerkte, sehr ungünstig waren infolge der stark überhöhten geschulten Mannschaften, durch die sehr ungünstige Witterung und die außerordentlich schwierige Lage des Brandobjektes, so war die geleistete Tätigkeit lediglich die übernommene Pflicht der Freiw. Feuerwehr. Trotzdem freue ihn die Anerkennung, nachdem zu seinen Ohren auch andere Urteile gelangt seien. Er betrachte natürlich solche Äußerungen, die ja bei jedem Brande von einzelnen Personen Bontimen, die der Sache nicht

nahestehen, nicht als ausschlaggebend., Er danke dem Kollegium für die ge zollte Anerkennung in seinem Namen und im Namen der Freiw. Feuerwehr. —* Unfall. Gestern Nachmittag bestieg ' eine Malergöhlenseh efrau das Tach eines Hauses in der Freyung, in dem (sie wohnte, tuikrt das Oberlicht von Schnee zu befreien. Sie be nützte hierzu nicht einen bereitliegenden mit langer Stange versehenen Besen, sondern bestieg das Tach, um Mit einem kurzen Besen die Arbeit -vorzunehmen. Sie glitt hierbei ans und stürzte in die Oberlichte, deren Fenster sie durchschlug und ca. 6 Meter ti\$ abstürzte. Sie fiel hierbei auf eine Stellege, welche den Fall dämpfte, sodaß sie -mit geringen Verletzungen davonkam. —* Das Schneetreiben, das gestern einsetzte und den ganzen Tag andauerte, hatte aus den von hier ausgehenden Bahnstrecken derartige Schneeverwehungen zur Folge, daß der Verkehr teilweise unterbrochen wurde. Ge stern vormittags blieb schon der Rottenbur ger Zug im Schnee stecken, konnte aber bald wieder befreit werden. Mer schon bei: Abend zug blieb abermals bpi Pfesfenhausen [in Schneewehen stecken und mußte ausgeschäufelt werden, so daß er heute früh feine Fahrt fort-, setzen konnte. Aluf der Neumarkter Linie steckt der Nachtgüterzug, der auch Personen hiehe»: bringen sollte, bei Eggkofen, der Frühzug, der heute morgens nach Netpmark abging, steckt bei Götzdorf im Schnee. Ter gestrige Münchner Abendzug blieb zwischen Bruckberg und Moos-, bürg ebenfalls im Schnee stecken. Er wurde ausgeschäufelt und konnte heute früh 6 Uhr die Fahrt fortseien. Ans der Münchner Strecke fallen heute wegen der Schneesperre die Früh-, schnell- und Perfonenzüge aus. Aehnlich

wie hier liegen die Verhältnisse anscheinend über all. Aus München wird uns hierzu mitge-j teilt, daß von dort die Landshuter Strecke nur bis Moosach, die Jngolstädter Strecke nur bis Dachau und die Mugsbürger Strecke nür bis Olching schneefrei sei. Tie Schienenstvänge der Bahnen ins Gebirge sind vollständig verweht. -Es wird eines gewaltigen Aufgebots an Arbeitskräften bedürfen, um den Vevkehr wieder zu ermöglichen. Lokales. Landshut, den 11. Januar. —* Das Eiserne Kreuz wurde dem Infanteristen Herrn Seb. Kleinbauer Metzger Vvn hier verliehen. —* Die Vorstandschastswahl desKol-, leginnt» der Gemeindebevollmächtigten fand ge stern statt. Es wurden wiedergewählt: als 1. Vorsitzender Hevr Hofliefert. ant Fahrmbacher, 2. Vorsitzender Herr Hoflieferant Rieger, 1. Schriftführer Her«: TabaksabrÜkbesitzer Straub und 2. Schriftführer Her«: Apotheker"TIr. Zäugerle. Herr Altersvo»:füender G.-B- Schmid, der unter Beihilfe der Heu:en G.-IB. Bücherk und Gerstl die Wahl leitete, beglückwünschte die Vorstandschast zu ihrer Wiederwahl, die ein Zeichen des Vertrkkuens des Kollegiums fei. —* Kollegiumsausschüffe. In den Finanzausschuß des Gemeindekollegiums wur den für das Jahr 1918 wiedergewählt die Herren G.-G. Ritter, Binder, Braun, Eder, Geiger, Gerstl, Haberstroh, Riege»: Seefelder, Straub, Wagner, Wittmann, Tr. Zängerle; Grasstnger und Ettenkofer, in den Bauausschuß wurden entsandt die Herren G.-M. Ettenkofer, Bayer, Sax und Schmid, in den Ver)waltungsausschuß die Herren G.-B- Bücherl, Feilerer ,Schmid, Straßer, Wiesbeck und Probst. In die städt. Etatskomjtüssion wurden abgeord net die sämtlichen Mitglieder des Finanz schusses und die Vorstände des Bau- und Ver-

waltungsausschusses. —* In den Airmenrat ordnete das Gemeindekollegium' für das Jahr 1918 die Her ren G.-B. Geiger, Sax, Bücherl und Straßer ab. —* Weihnachtsznwendun g e n erhielten durch Beschlüsse der beiden städt. Kollegien die städt. Beamten und Arbeiter. Tie Beaimten und Lehrer erhielten je 60 Mark und für jedes Kind 30 Mark, was einen Gesamtaufwand von 8850 Mark erfordert. Tie städt. Arbeiter, mit Ausnahme der bereits höher entlöhnten Ar beiter der städt. Lichtwerke, erhielten je 30 Mark und für jedes Kind 15 Mark, was «einen Gesamtaufwand von 4080 Mark erfordert. Tie Mittel für diese Zuwendungen sollen den Spezialetats der städt. Betriebe und Verwal tungen, beim städt. Bau amte der Kommunal-, 1 reserve 1917 entnommen werden. —* Den Bans an die Freiw. Feuer-z wehr für ihre aufopfernde Tätigkeit bei dem Brandunglücke in der Mayerschen Brotfabrik stattete Herr G.-D. Ettenkofer in der gest rigen Sitzung des Kollegiums der Gelmeinde-i bevollmächtigten ab. Er betonte, besondere Anerkennung sei jenen Herren zu zollen, die sich Bei diesem Brande in hervorragender Weise ausgezeichnet haben. Er habe Gelegenheit ge habt von Anfang des Brattdes an auf der Brandstätte zu weilen und die Ueberzeugung bekomsmien, daß unsere freiw. Feuerwehr in ganz hervorragender Weise tätig toar. Wenn man die Witterungsverhältnisse, die Zwangslage des Krieges in Betracht zieht, müsse man davon überrascht sein. Die schnelle Beseitigung der großen Gefahr, die an diesem Morgen der Stadt Landshut gedroht habe — wer die Lage der Brandstätte kenne, der war sich ber. gro ßen Gefahr bewußt, welche ber Stadt nahestand — ist ein Verdienst des, Komsmandanten der

Wöhr Herrn G.-D. Wagner, de,:
Freiw. Feuere wehr, die in der
jetzigen Jahreszeit und mit dem
wenigen und oft nur spärlich
«ausgebildeten Mannschaften eine
gewaltige Arbeit leistete, über die
man erstaunt sein Müsse. Er bitte
das Kollegium von dieser
Anerkennung Kenntnis zu
nehmen. Das Kollegium erhob sich
zum t . Zeichen der Anerkennung
von den Sitzen. Herr

Inserate.